

## “Die Blendung” - Gespräch mit dem Philosophen und Astronomen Thomas Posch über Lichtverschmutzung, gesetzliche Richtlinien und das “Astronomische Jahr 2009”

**Campus:** Was meint der Begriff "Lichtverschmutzung" genau?

**Thomas Posch:** "Lichtverschmutzung" meint die Emission von künstlichem Licht dorthin, wo es niemand haben möchte: zum Beispiel in Richtung Himmel. Generell sollte künstliches Licht im Außenraum von der Lichtquelle aus gesehen nach unten abgestrahlt werden. Das ist aber oft nicht der Fall: viele Beleuchtungskörper oder Lichtwerbeflächen emittieren Licht in eine horizontale Richtung (z.B. in gegenüberliegende Wohn- und Schlafräume) oder sogar auch senkrecht nach oben (das ist etwa bei Kugelleuchten und bei den sogenannten Skybeamern der Fall). Die Summe hunderttausender künstlicher Lichtquellen in Millionenstädten hat gravierende Folgen: die Nacht wird immer mehr zum Tag, der biologisch vorgegebene Rhythmus vieler Organismen wird gestört, Insekten werden von weiter angelockt und verbrennen an den Lichtquellen; Zugvögel und Fledermäuse zeigen sich desorientiert, und – last but not least – der menschliche Hormonhaushalt kann in Mitleidenschaft gezogen werden.

**Campus:** Ist die Lichtverschmutzung philosophisch gesprochen ein Ausdruck der "Dialektik der Aufklärung"? Der englische Ausdruck "enlightenment" spricht diese hell-dunkel Metapher ja noch stärker an.

**Thomas Posch:** Ich sehe das auch so: Wir wollen die Dunkelheit beherrschen durch immer mehr künstliche Beleuchtung und erreichen am Ende nur eine Art von Abstumpfung gegenüber dem Licht. Wir sehen die leuchtenden Farben der Dämmerung in unseren großen Städten nicht mehr, wir haben die meisten Sterne und die Milchstraße "verloren". Es gibt ein prägnantes Wort, das die Dialektik der künstlichen Beleuchtung anschaulich macht: Blendung. Schlecht konstruierte, blendende Beleuchtung erhellt die Dunkelheit nicht, sondern macht sie (subjektiv) noch dunkler, weil sie unseren visuellen

Orientierungssinn stört. Die desorientierten, gegen helle Hochhausfassaden prallenden Zugvögel beweisen, dass dies auch für Tiere gilt. Die natürlichen Lichter der Nacht, sogar der Mond, sind vergleichsweise dezent. Es bedarf in der Tat einer Vollerklärung, damit wir erkennen, dass auch künstliches Licht nur dort hilfreich ist, wo es sparsam eingesetzt wird und den physiologischen Bedürfnissen von Organismen entspricht.

**Campus:** Österreichs Nachbarstaaten Tschechien und Slowenien haben auf gesetzlicher Ebene dem Phänomen der Lichtverschmutzung Rechnung getragen. Was passiert dazu in Österreich?

**Thomas Posch:** Wir sind in Österreich mit der Situation konfrontiert, dass Naturschutzfragen in die Kompetenz der Länder fallen. Deswegen konnte es nicht gelingen, ein Bundesgesetz gegen Lichtverschmutzung auf den Weg zu bringen. In einzelnen Städten und Ländern ist die Bewusstseinsbildung aber weit fortgeschritten, auch unter Lichttechnikern und politisch Verantwortlichen. Tirol mit seinem Projekt "Die Helle Not" zur Umrüstung auf umweltfreundlichere Beleuchtung ist hier besonders hervorzuheben. Auch in Wien ist im neuen "Masterplan Licht" (2008) die Reduktion von Lichtverschmutzung offiziell zu einem Handlungsziel erklärt worden.

**Campus:** Sie sind auch Österreich-Koordinator des Internationalen Jahres der Astronomie 2009. Welche Bilanz können Sie nach diesem Jahr der intensiven öffentlichen Beschäftigung mit Astronomie ziehen?

**Thomas Posch:** Astronomie hat das Potential, wirklich alle Menschen anzusprechen. Das ist eine der positivsten Erfahrungen, die ich im Zuge des Internationalen Astronomiejahres machen durfte. Bei öffentlichen Veranstaltungen konnten wir Tausende Menschen begeistern. Als schwierig erweist sich manchmal der Wunsch der Vielen,

durch die verfügbaren Teleskope zu blicken und möglichst schnell möglichst alles zu sehen. Nicht immer können da die Erwartungshaltungen, die durch bunte Bilder von Planeten, Galaxien und Gasnebeln hochgeschraubt sind, befriedigt werden. Aber das Astronomiejahr wollte ja auch klar machen, dass Astronomie viel mehr ist als der Blick durchs Teleskop. Astronomie reicht weit in die Menschheitsgeschichte zurück, hat philosophische Implikationen, hat viele Künstler inspiriert und erweist sich nun sogar als relevant für den Naturschutz, nämlich den Schutz nächtlicher Landschaften.

**DDr. Thomas Posch studierte Astronomie, Physik, Mathematik und Philosophie an den Universitäten Graz, Berlin (FU) und Wien. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Astronomie der Universität Wien und Österreich-Koordinator des Internationalen Jahres der Astronomie 2009.**

**<http://homepage.univie.ac.at/thomas.posch>  
[www.astronomie2009.at/](http://www.astronomie2009.at/)**

*Das Gespräch mit Thomas Posch führte Georg Oswald*

